

Warten auf Potsdam

01.02.19

Schöneiche erwägt, wie Woltersdorf die Straßenausbaubeiträge auszusetzen

VON JOACHIM EGGERS
UND ANNETTE HEROLD

Schöneiche/Woltersdorf/Erkner. Angesichts der landesweiten Diskussion um Straßenausbaubeiträge warten Schöneiche, Erkner und Woltersdorf auf Signale aus Potsdam. Indes haben mehr als 600 Schöneicher für ein Bürgerbegehren zur Sandstraßen-Erschließung unterschrieben.

Endgültig entschieden hat man sich im Schöneicher Rathaus noch nicht. „Aber es macht wenig Sinn, jetzt Straßenausbaubeiträge zu erheben, die wir womöglich in sechs Monaten zurückzahlen müssen“, sagt Bürgermeister Ralf Steinbrück (SPD). „Die Entscheidung, sie auszusetzen, liegt nahe.“ Für dieses Jahr sind in Schöneiche Straßenausbaubarbeiten in Kieferndamm und Brandenburgischer Straße geplant.

In Woltersdorf hat Bürgermeisterin Margitta Decker bereits angekündigt, dass die Anwohner in diesem Jahr für den Ausbau vorgesehenen Schleusenstraße zunächst nicht an den Kosten beteiligt werden: „In dieser unsicheren Situation verzichten wir darauf“, sagte sie mit Verweis auf die brandenburgweite Volksinitiative gegen Straßenausbaubeiträge, bei der 108 000 Unterschriften für deren Abschaffung gesammelt wurden. Nun muss sich der Landtag damit befassen. Woltersdorf werde die Entscheidung des Landes abwarten, kündigte die Bürgermeisterin an. Das sagt auch Erkners Bürgermeister Henryk Pilz. Angesichts des aus Kostengründen geplatzten Ausbaus der Buchhorster Straße verlegt sich die Stadt stärker auf die Unterhaltung.

Geplant ist in Erkner aber eine Erschließungsmaßnahme, an der Scharnweberstraße. Das ist ein

Fall, der nach dem Bundes-Baugesetz behandelt wird; in Schöneiche mit seinen vielen Sandstraßen kommt das viel öfter vor. Ob aber eine Straße überhaupt angefasst wird, ist eine Entscheidung der Gemeinde, und da setzt in Schöneiche ein Bürgerbegehren an, für das inzwischen mehr als 600 Einwohner unterschrieben haben: Die Fraktion BBS/UBS um Philip Zeschmann will

Bernauer Modell sieht vor, dass die Anwohner zustimmen sollen

erreichen, dass Sandstraßen nur befestigt werden, wenn mindestens die Hälfte der Grundstückseigentümer einverstanden ist.

Die Unterschriften von zehn Prozent der Wahlberechtigten, in Schöneiche etwa 1000, werden gebraucht, um einen Bürgerent-

scheid auf den Weg zu bringen, und Zeschmann zeigt sich optimistisch, dass die zusammenkommen. Er verweist auf Bernau. Dort müssen die Anwohner Ausbau oder Erschließung zustimmen. Statt einer Straßenerschließung kann auch eine sogenannte erweiterte Instandhaltung vorgenommen werden – ohne Kosten für die Eigentümer.

Für den Schöneicher Bürgermeister keine überzeugende Lösung. Er erinnert stattdessen daran, dass auch die Schöneicher durchaus Mitspracherechte beim künftigen Standard der Sandstraßen hätten. Bei den Schöneicher Linken dagegen sympathisiert man mit dem Modell, wie der Ortsvorsitzende Fritz Viertel berichtet. „Das Bernauer Konstrukt ist eine Option für die Herstellung von Sandstraßen, wenn die Mehrheit das will“, sagte Viertel nach einer Informationsveranstaltung seiner Partei zum Thema Straßenbau.



Schlagloch-Piste: die Scharnweberstraße in Erkner. Sie soll dieses Jahr als Erschließungsmaßnahme in einen zeitgemäßen Zustand versetzt werden.

Foto: Joachim Eggers

Hintergrund

- Erschließungsbeiträge müssen die Grundstückseigentümer laut Baugesetzbuch zahlen, wird eine Straße erstmals errichtet. Die Eigentümer können mit bis zu 90 Prozent der Kosten belastet werden.
- Ausbaubeiträge werden in Brandenburg fällig, steht die Verbesserung einer Straße an. Die Eigentümer können für bis zu 75 Prozent der Kosten herangezogen werden.